

HINTERGRUND

Übung künftig alle zwei Jahre

Anlass der Übung war der 40. Geburtstag der Reservistenkameradschaft Söhrewald. Die Übung, die erstmalig in der Region stattfand, soll künftig alle zwei Jahre stattfinden. Beim Katastrophenszenario wurden die Soldaten von Kräften des Technischen Hilfswerks (THW), der

Freiwilligen Feuerwehr und dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) unterstützt. Den zweiten Platz beim Übungswettkampf belegte die Reservistenkameradschaft Melsungen/Spangenberg, vor den Reservisten aus Kassel. Die aktiven Soldaten wurden Vorletzte. (pdi)



Drahtseilakt: Christian Grötsch geht mit gutem Beispiel voran. Seine Kameraden beobachten aus dem dichten Blätterwald, wie er über die Schlucht des Fahrenbachs balanciert. Fotos: Dilling

Mit Drahtseil über Schlucht

Reservisten, Sanitätssoldaten und GIs üben in Söhrewald den Katastropheneinsatz

SÖHREWALD. Bei Naturkatastrophen reichen oftmals die zivilen Rettungskräfte nicht aus. Jüngst schickte die italienische Regierung Soldaten in das von einem schweren Erdbeben betroffene Gebiet am Fuß der Abruzzen, um bei der Bergung von Opfern zu helfen. So ein Szenario könnte auch auf deutsche Soldaten zukommen.

Zumindest war das am Wochenende das Drehbuch der kurhessischen Kreisgruppe des Reservistenverbands: Sieben Teams von Reservisten aus Hessen und Nordrhein-Westfalen, Sanitätssoldaten und US-amerikanischen GIs rückten am Sonntag aus, um in der von einem „Erdbeben“ umgepflügten, waldreichen Landschaft zwischen Lohfelden und Wattenbach Opfer aufzuspüren, zu versorgen und Brände zu löschen.

Rund 15 Kilometer kämpfen sich die Teams – teilweise im Laufschrift – durchs bergi-

ge Gelände, um Hilfe zu leisten. Doch die Orientierung in dem unwegsamen Gebiet ohne Hightech-Geräte ist bereits die erste schwere Hürde. Eine Gruppe der amerikanischen Soldaten steht ratlos auf einer Weggabelung im Wald. Die GIs sollten an einer Waldhütte mittels selbstgebauter Tragen einen „Schwerverletzten“ bergen. Doch statt der Waldhütte schauen sie sich

vergeblich vor einem verlassenen Bauwagen von Waldarbeitern um. Da hatte es bei der Lagebesprechung im Hotel „Zum Söhrewald“ wohl Verständigungsprobleme gegeben. Der Übungsleiter, Oberleutnant Valentino Lipardi, hat schließlich Erbarmen mit den verwirrten GIs und hilft ihnen weiter.

Die US-amerikanischen Soldaten, die vom Reserve-Major

Christian Grötsch aus Espenau angeführt werden, haben mehr Glück. Grötsch erklärt den GIs wortreich in holprigem Englisch, wie sie sich über eine Schlucht des Fahrenbachs hangeln sollen. „Don't surrender“ (gib nicht auf), feuert Danny Zorilla einen Kameraden an, der über das Seil balanciert. Die gemischte Truppe meistert auch die übrigen Stationen hervorragend. Sie löschen ein Feuer, seilen einen „Verletzten“ aus dem engen Tunnel einer Windkraftanlage oberhalb Wattenbachs ab und kämpfen sich in voller Montur durch das Becken des Wattenbacher Waldschwimmbads. Sie gewinnen den Wettkampf. Soll noch mal einer sagen, dass die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit nicht klappt. (pdi)

HINTERGRUND

Video und Fotos zu diesem Thema gibt es auf <http://zu.hna.de/Übung0309>



Über Wasser halten: Der US-GI Jakob Weiss balanciert über den Seilsteg. Unter ihm fließt der Fahrenbach.

Danny Zorilla, US-GI



Danny Zorilla, 43, US-GI aus Wiesbaden

Diese Übung war eine echte Herausforderung für uns. In dieser Art gibt es das in den USA nicht. Auf dem Seilsteg hätte ich schneller sein sollen. Umso mehr freue ich mich, dass wir trotzdem gewonnen haben. (pdi)

Christian Kroh, THW



Christian Kroh, 33, vom Technischen Hilfswerk (THW) Kassel

Seilstege sind praktisch, wenn man Flüsse oder Bäche überwinden muss, um Verletzte zu bergen, und Boote nicht einsetzbar sind. Man kann sie auch als Seilbahn nutzen, um die Opfer in einem Tragesack daran zu transportieren. (pdi)

Hans-J. Brugger, Stabsunteroffizier



Hans-Joachim Brugger, 38, Stabsunteroffizier Kaufungen

Im Katastrophenfall reicht oft das technische Rettungsgerät nicht aus. Dann muss man sich zu helfen wissen. Aus Stangen und alten Parkas hat man schnell eine Trage gebaut. Als ehrenamtlicher Helfer des DRK muss ich kreativ sein. (pdi)

Alexander Wendt, Stabsunteroffizier



Alexander Wendt, 42, Stabsunteroffizier, Organisationsleiter

Die Übung war ein voller Erfolg. Wir wollten sie schon 2014 machen, aber da kam ein schwerer Sturm mit Windbruch dazwischen. Wir sind wohl die Ersten, die eine Rettung im Turm einer Windkraftanlage geprobt haben. (pdi)